

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des Entomologischen Internationalen Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Die Zucht von *Arctia flavia* in zwei Generationen. — Kassenbericht des Intern. Entom. Vereins für das Vereinsjahr 1901/1902. — *Odezia tibiale*. — Kleine Mittheilungen. — Quittungen. — Neue Mitglieder. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

## Die Zucht

### von *Arctia flavia* in zwei Generationen.

Es war im September 1899; da fand ich in der Zeitung den Namen meines Freundes Spröngerts in Artern, der nach Rückkehr von einer Sammelreise nach Graubünden junge Rämpchen von *Arctia flavia* im Tausch anbot. Sofort stand mein Entschluss fest, die Zucht zu versuchen; der Tausch kam zu Stande, und ich erhielt am 24. September 18 Rämpchen, die zum Theil die dritte Häutung überstanden hätten, zum Theil darin begriffen waren. Sie stammten aus zwei verschiedenen Gelegen, deren eins unmittelbar im Freien gefunden war, während das andere von einem erbeuteten ♀ in der Gefangenschaft abgelegt wurde. Die kleinen Ankömmlinge wurden begleitet von vielen guten Rathschlägen für die Aufzucht, die in der Hauptsache darauf hinausliefen: Kein üppig gewachsenes frisches Futter, nur Pflanzen, die in der Sonne auf magerem Boden gewachsen sind, und auch diese möglichst abgewelkt! Hinsichtlich der Kräuter ist die Auswahl gross, Löwenzahn, Spitz-Wegerich, Brennesselein, Ampfer, Salat, Hieracium, Vogelmilch. Alles wird gern genommen.

Ich fing den Versuch auf andere Weise an. Ich sagte mir: in der freien Natur ist *flavia* auf die Vegetation der mageren hochgelegenen sonnigen Alpenweiden angewiesen, sie vermeidet aber die Sonne, lebt bei Tage unter Steinen verborgen und frisst nur Nachts. Es muss möglich sein, ihr ähnliche Lebensbedingungen, wenigstens in der ersten Jugend, auch in der Gefangenschaft zu gewähren. Ich hob in sonnigen trockenen Waldlichtungen geeignete Kräuter in grosser Menge mit Wurzeln aus, bepflanzte damit Pflanze bei Pflanze eine Anzahl mit magerer Erde gefüllter Blumentöpfe, goss sie kräftig an und stellte sie in die Sonne auf einen nach Süden gelegenen Balkon. Zwischen den Pflanzen und am Rande bildete ich aus Blumentopscherben hohle Räume, in welche sich die Rämpchen vor der Sonne flüchten konnten.

Nachdem die Oberfläche genügend abgetrocknet und die Pflanzen angewachsen waren, wurden die Rämpchen in ihr neues Quartier gebracht, wo sie sich sofort häuslich einrichteten und offenbar wohl fühlten. Es war jetzt nur dafür zu sorgen, dass die Pflanzen nicht vertrockneten, und da ich sehr bald wahrnahm, dass die Raupen eine grosse Abneigung gegen Nässe zeigten, erfolgte die nur mässige Anfeuchtung der Erde von unten her. Tägliche Fütterung war entbehrlich.

Die Rämpchen wuchsen, und die Blumentöpfe wurden zu klein; es wurde daher ein grösserer Kasten, 40 zu 40 cm in den Grundmaassen gross, 22 cm hoch mit Drahtgaze-Deckel ebenso wie die Blumentöpfe mit magerer Erde gefüllt, dicht bepflanzt, und in den Ecken mit grösseren Hohlräumen aus Steinplatten und Topfscherben versehen. Dieser Kasten wurde auf den nach Süden gelegenen bedeckten und wohl geschützten Balkon schräg gegen die Sonne gestellt, und alle Anzeichen sprachen dafür, dass seine Bewohner sich darin wohl fühlten. So kam der Winter heran. Ende Oktober verschwanden die Raupen in den Steinhaufen, wo sie dicht bei einander zusammengerollt lagen. Kam einmal ein warmer sonniger Wintertag, so krochen sie hervor, um sich zu sonnen und bald wieder in ihrem Schlupfwinkel zu verschwinden. Trat Schneefall ein, so wurde der Boden des Kastens mit Schnee bedeckt. Die feuchte Erde und feuchte Luft bekamen den Thieren gut, vor unmittelbarer Berührung mit Nässe wussten sie sich in ihrem Versteck zu schützen. Bei sehr strenger Winterkälte wurde über Nacht wohl ein wollenes Tuch über den Kasten gebreitet, eine Vorsicht, die vielleicht nicht einmal geboten war.

Es wurde Frühling, Anfang April waren alle Raupen hervorgekommen und suchten nach Futter. Die Pflanzungen des vorigen Herbstes waren bis auf kleine kümmerliche Reste, die bald abgeweidet waren, verdorrt. Die tägliche Fütterung musste eingeführt werden. *Flavia* ist nicht sehr gefrässig. Es gelang leicht, die halberwachsenen

Thiere mit jungen Trieben der Brennnessel und des Löwenzahns zu sättigen. Brannte die Sonne gar zu heiss, so wurde der Deckel des Kastens etwa zu  $\frac{2}{3}$  mit einem weissen Leinentuch oder Papier zugedeckt und leicht beschattet. Am 18. April begann die letzte Häutung, sie war am 15. Mai beendet; da aber die Thiere in verschiedenen Entwicklungsstadien waren, ist es nicht unwahrscheinlich, dass sich in dieser Zeit nach

einander zwei Häutungen vollzogen haben. Das Aussehen der Raupen war nach der letzten Häutung völlig verändert. An Stelle des grünlich-grauen Pelzes hatten sie ein tief-schwarzes Gewand angezogen, in das sich nur vereinzelt weisse Haare mischten. Aber dieses neue Kleid war nicht farbenecht, nicht lange, und es verblich, die alte grünlich-graue Färbung stellte sich wieder ein. (Fortsetzung folgt.)

## Kassenbericht für das Vereinsjahr 1901/1902.

## Abschluss am 31. März 1902.

Lfd. No.	Einnahmen.	Betrag		Lfd. No.	Ausgaben.	Betrag	
		M.	Pf.			M.	Pf.
1	An Bestand aus dem Vorjahre . . .	3 422	09	1	Für Redaktions-, Expeditions-, Bureau- etc. Unkosten . . . . .	1 100	—
2	„ Jahresbeitrag von 952 Mitgliedern . . .	4 760	—	2	„ Druck der Zeitschrift . . . . .	1 698	50
3	„ Jahresbeitrag von 1 Mitgliede . . .	10	—	3	„ Papier zum Druck und Versand der Zeitschrift . . . . .	414	32
4	„ Beitrag für das 1. Halbjahr von 311 Mitgliedern . . . . .	777	50	4	„ Porto zum Versand der Zeitschrift . . . . .	1 054	89
5	„ Beitrag für das 2. Halbjahr von 347 Mitgliedern . . . . .	867	50	5	„ postalische Fertigstellung der Zeitschrift (Böhlke-Guben) . . . . .	125	—
6	„ Beitrag für das 2. bis 4. Vierteljahr von 14 Mitgliedern . . . . .	52	50	6	„ zurückgestattete Auslagen des Vorsitzenden . . . . .	79	22
7	„ Beitrag für das 4. Vierteljahr von 57 Mitgliedern . . . . .	71	25	7	„ Schreibhülle für den Vorsitzenden . . . . .	240	—
8	„ Eintrittsgeld von 221 Mitgliedern . . . . .	221	—	8	„ zurückgestattete Auslagen des Kassierers . . . . .	43	78
9	„ Resten aus dem Vorjahre . . . . .	63	75	9	„ Schreibhülle für den Kassierer . . . . .	160	—
10	„ bezahlten Mitglieder-Verzeichnissen . . . . .	3	55	10	„ das Abholen der Postanweisungen . . . . .	100	—
11	„ bezahlten Inseraten und Beilagen nachgelieferten Nummern . . . . .	510	49	11	„ zurückgestattete Auslagen des Bibliothekars . . . . .	7	45
12	„ im Buchhandel ausgelieferter Zeitschrift . . . . .	103	—	12	„ Verwaltung der Vereins-Bibliothek . . . . .	100	—
13	„ Zinsen der Sparkasse . . . . .	88	33	13	„ Anschaffungen für die Bibliothek . . . . .	128	30
14	„ 1 Diplom . . . . .	1	55	14	„ Transport und Feuer-Versicherung der Bibliothek . . . . .	5	—
15	„ 1 Vereinsabzeichen . . . . .	1	20	15	„ Drucksachen und Buchbinder-Arbeiten . . . . .	184	05
16	„ Abzug auf eine Rechnung . . . . .	1	80	16	„ Inserate . . . . .	79	25
17				17	„ Bureau- und Schreibmaterial . . . . .	13	40
18				18	„ Vereinsbeiträge . . . . .	13	—
						5 546	16
					Hierzu der in der Stadt. Sparkasse auf Buch No. 924 angelegte Bestand mit . . . . .	5 403	68
					und der Baarbestand mit . . . . .	18	07
		10 967	91			10 967	91

Geprüft und richtig befunden. Dr. Kühn.

Der Vereins-Kassierer P. Hoffmann.

Gesehen Redlich 21/4. 1902.

## Odezia tibiale.

Von L. Fünke, Göttingen.

(Schluss.) Der Falter von *O. tibiale* scheint die hohen Kalkberge, wie hier die „Gleichen“, „Bocksbühl“ und „Bruck“, zu bevorzugen, wo auf felsigen Klippen und Steinblöcken die Trauben der Futterpflanze den nahenden Kletterer begrüssen. Das Suchen ist eine gefährliche und saure Arbeit, da Sträucher und Stauden keine Wurzelfestigkeit besitzen, und man in Gefahr kommt, eine unfreiwillige „Bergrutschparthie“ mit allen ihren Freuden und Leiden zu geniessen. Nun noch einiges über die Puppe und die Behandlung derselben.

Die Puppe ist Anfangs einige Tage grün, wird dann braun und ist an der Afterspitze mit 2 stärkeren und mehreren schwächeren Häkchen versehen.

Die Verpuppung erfolgt über der Erde unter trockenen Laubblättern in einem losen Gespinste, welches mit Erdkörnern bedeckt ist.

Ich bringe die Puppen in einen aus Gaze gefertigten Apparat, welchen ich von Herrn Baumbach in Nörten bei Göttingen bezogen habe. Dieser Apparat besteht aus einem Wasserbehälter, einem vertieften Drahtgaze-Einsatz und einem 20 cm hohen, 13 cm breiten

runden Cylinder, welcher oben einen Glasdeckel trägt und mit Stoffgaze überzogen ist.

In den Einsatz werden die Puppen auf eine feinzerschnittene, trockene Mooschicht gelegt, mit einer Moosdecke zugedeckt und bis zum März oder April ins Freie, etwa in ein Gartenhaus oder in ein ungeheiztes Zimmer gestellt. Nur die obere Moosdecke wird alle 8 Tage mit einer Blumenspritze etwas angefeuchtet.

Vom April ab giesse ich in den Wasserbehälter kaltes Wasser, etwa 1 cm hoch, welches durch Verdunsten den Puppen genügend Feuchtigkeit von unten gewährt.

Auf keinen Fall dürfen die Puppen zu feucht gehalten werden, weil sie dann eingehen. Sobald der Falter schlüpfen will, sich also im letzten Entwicklungsstadium befindet, färbt sich die Puppe schwarz, während die kleinen weissen Beinchen durch gelbliche Färbung sich sichtbar machen. Noch 2 bis 3 Tage und es erscheint der herrliche Falter, mit tiefschwarzen Flügeln, welche eine weisse Querbinde tragen und teilweise weiss gefranzt sind, und mit weissen Füsschen.

Ich bitte schliesslich alle die Herren, welche in ihrer Gegend Falter dieser Art gefunden haben, mir solches gefälligst mitzuthemen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Die Zucht von \*Arctia flavia\* in zwei Generationen 9-10](#)